



Textbeiträge

von

Ralph Schumacher

Die Macht der Kategorie

Publikum applaudiert beim Betreten der Bühne

Eigentlich habe ich ja den Applaus nicht verdient, zumal sich mein Text gegen mindestens 90% der hier Anwesenden richtet.

Es ist die Fraktion der Fleischesser, die wohl größte Sektenvereinigung der Welt.

Bisher immer über Veganer und Vegetarier gelästert, möchte ich heute einmal den Fleischspieß umdrehen und gegen die Fleischverköster wettern.

Dieses Essverhalten liegt tief in der menschlichen Kultur verwurzelt und ich erbringe -erstmalig historisch belegt- im Rahmen einer kleinen Zeitreise erstmalig den Beweis dafür.

**Unter den Menschen herrschte seit jeher Narrenfreiheit.
Jegliche Missetat, jegliche Schandtat
wurde freimütig begangen
und bedurfte nur der Legitimation, des Freispruchs:**

**Sei's gesetzlich gewirkt,
der Tradition verpflichtet
oder auf Berufung einer göttlichen Prophetie!**

Der Bürgerkrieg im römischen Weltreich

Pax Romana, der römische Friede und Losung der wahren sittlichen Ordnung, verhieß Euch Bürgern den Wohlstand, dem Handel Blüte und Wahrung der Grenzen vor drohendem Einfall german'scher Stämme am rheinischen Ufer.

Die Sittengesetze, in marmorne Säulen gemeißelt, erhofften Heilung des Volkes nach tiefer Spaltung durch Bürgerkrieg. Denn das röm'sche Gesetz sollte einen das Land nach innerer Unruh'.

Damals tat kühn sich hervor Kaiser Augustus mit mächtiger Pranke, des Weltreichs wankende Säulen mit ehernem Arm zu stützen, Ordnung zu schaffen im römischen Reich – und die Bürger zum Glück zu führen, heiligt der höhere Zweck selbst die blutigste Gräueltat:

Jedweder gärende Aufruhr im befriedeten Reiche ward niedergestreckt mit des Schwertes Schärfe, ward niedergebrannt wie trotzendes Dornengestrüpp!

Die Pazifisten erhoben die Stimme, empörten sich. Doch vergebens, *denn ...*

[Cäsaren-Gruß]

»Heil Dir, Augustus, Bezwinger des Zwiespalts, des einenden Friedens göttlich' Gesandter, du nährst an deiner Brust uns gesünder!«

Die Heilige Inquisition

Einst sprach auch Jesus, der Menschheit Erlöser: »Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, vollbringet die Frucht des Heiligen Geistes: Begegnet dem Nächsten mit selbstloser Liebe, Sanftmut umlagert befriedet sein Herz und der Männerherz Trieb, der treu seinem Weib sich verschrieb, wird nimmer der Ehe Gelöbniß lösen.«

Wohl dir, geläuterte Seele, du wandelst auf eb'nem
Heilsweg der himmlischen Heimat entgegen, folgest getreu der
goldenen Spur deiner Bestimmung und ehrst das Gebot des göttlich' Erhab'nen.

So verlautete man des Allmächtigen höheren Willen.
So verlautet ward das Edikt der katholischen Kirche:

»Jene Eintracht im Geiste des neuen Gottesvolks, jene
Reinheit des Leibs uns'res Herrn und gnädigen Heilandes Jesum
soll nicht geschändet, darf nicht durch Sündengeschwüre verderbt sein
wie durch Hexengebaren in unserer Mitte sich zeigt.
Stoßt drum des Teufels Frucht aus der Gläubigen heiligem Bund, ent-
reißt sie dem Weinstock der frommen Gemeinde und lasst sie verdorren.
Sammelt den Unrat, bereitet das Feuer und loh soll es flammen!«

[Gesang]

»Heil deiner Schrift, Augustinus, dein Ohr, es hing an der Lippe
Gottes und schriebest danieder, was göttlicher Mund offenbarte.«

Die Wohlstandsgesellschaft

Deutschland, so liegst du in Trümmern danieder, gebrandmarkt vom Krieg und
doch befreit von dem knechtischen Joch eines geistig Verwirrten: Adolf Hitler.
Seiner hohlen Worte gedroschener Phrasen verstummt, sein ewig
rauschender Schwall vermeintlicher Wahrheit versiegte, doch siehe,
Neues brach auf, aus verschüttetem Quell längst enddämmerter Hoffnung
schönerer Tage.

Denn urmächt'ger Wille des menschlichen Schaffens, tätiger Fleiß un-
zähliger Trümmerfrau'n, die die Trümmer, den Schutt beiseite gewuchtet.
Ehre den Frauen und Lob ihrer Hände alldienlichem Werke,
die mit Hingabe erst den Neuaufbau hatten ermöglicht.

Schon stemmt mit wiedererlangter, vereinter Kraft sich der Städte
stolz erhebende Bau in das gläserne Reich der erhab'nen
Lüfte, schon schwemmt als Segenswooge in die Geschäfte allerlei Ware:
Wiedergekehrter Alltag pulsiert, der Handel floriert und

heller ertönen wieder Gesänge des Frohsinns im Busen.
Endlich fühlt er sich angekommen, der Mensch, am Quell der irdischen Wonne, des Wohlstands empfangener Segnung und gedenkt der Wirtschaft erblühendes Wunder wie zu den Tagen des Mose, der ein Volk unter Gottes Geleit ins verheißene Land zu Kanaan führte.
So wähnt sich der Deutsche aus ähnlicher Not, aus Krieges Wirren befreit und entrückt in des Glücks Paradiese.

Denn der Mensch, er verehrt (seit jeher) das Archaische, fühlt mit den Ahnen grauer Vorzeit im Geist sich vereint und zwingt sich mit Wollust sel'gen Verlangens ins (enge) Korsett überlieferter Bräuche.

Und wie zur damaligen Zeit unter Mose, das Volk nach Wüstendurchwand' rung, nach Jahren untröstlichen Irrs, der Entbehrung, endlich das Ziel seiner schmachtenden Hoffnung glücklich erlangte und Opfer dem Gotte durch heilige Priesterhand darbrachte: Kälber, Schafe und Ziegen, mit dem Hackbeil zerlegt, den Altar mit noch warmem Blute besprengt, und feuerentfacht als lieblichen Wohlgeruch für den HERRN, als aufsteigenden Lobpreis gen Himmel entstandte.

Ja (!), wie zur damaligen Zeit unter Mose, so bringt auch der Deutsche Opfer modernem Götzen treu dar, dem wahrhaft' gen Gottvater industrieller Länder, Schutzpatron und Regenten: dem WOHLSTAND!

Qualvollste Massentierhaltung aus Stallung und Käfigen stellen traurig das Opfer und kein Geringes fordert der Wohlstand.

Das Tranchiermesser zur Hand, im Priestergewand der frommen Sitten, in edler Gesinnung sich glaubend, sein Haupt tief gesenkt, zerteilet der Deutsche den Festbraten:

»Oh, welcher lieblich' Geruch nun entdampft dem saftigen, mediumgebratenem Fleisch, dem das Blut noch in seichten Tümpeln auf silberner Platte entströmt. So lässt sich wahrlich die Gottheit laden zum herrlich bereiteten Mahle!«
Jenes wohlgefällige Brandopfer möcht' höhere Mächte entzücken, und noch wohlduft're Rede anbeten mit Lobpreis den Gott nun:

[Gebetshaltung, in mich gehend]

Ehrfurchtergeben die Hände gefaltet, vom heiligen Schauer mächtig ergriffen, rührt nur in der Stille der Andacht die Lippe sich und stammelt wie einst Pharisäer frommes Gebetswort:
»Dank sei dir, höhere Fügung, die mich hat ersonnen, dass *ich* nicht darbe, nicht Not gar erleide wie jene Ärmsten der Armen.
Amen.«

Orpheus und Eurydike

Publikum applaudiert beim Betreten der Bühne

Ich will euch von Eurydike erzählen, einer Baumnymphe, der Schönheit liebstes Kinde und reich beschenkt an Geistesgaben.

Die aber, des Liebreizes voll, von Aristaios bedrängt, jenem entrann und durch einen Schlangengebiss getötet ward.

Ich will euch auch von Orpheus berichten, dem Manne Eurydikes und Meistersänger des alten Griechenlands, der vom Gotte Apoll begünstigt, das Spiel mit der Leier in seiner Vollendung beherrschte und mit göttergesalbter Stimme, das Tierreich betörte und selbst die Steine zum Weinen brachte.

Auch möcht' ich euch von Hades, dem Totengotte, künden, der -vom mächtigen Gesang des Orpheus' gerührt- Eurydike wieder preis gab.

Der Liebenden Entzweiung

Eurydike, anmutige Baumnymphe und Zartspross edlern Triebs, entfloh des Aristaios' jäh entflammter Begierde und ward in aufgebrachter Unacht von nied'rer Schlangengebiss gebissen. Eurydike erlag dem gieren Raffzahn und fuhr hinab ins Totenreich.

Orpheus, Sohn der Muse Kalliope und wehklagender Gatte Eurydikes, folgte der Spur der Entschwund'nen zum Ort des ewigen Dunkels, ersonn mit Saitenspiel und Beigesang die Gnade des Schattenfürsten zu erringen.

Und **Apoll**, der Gott der liebschallenden Künste, stand Orpheus bei, als melodiöser Säuselwind, der hauchend durch das goldne Harfenspiel ambrosisch streifte.

So stand Orpheus vor **Hades**, dem Totengotte, und er erhob die Klage mit der Seele matten Flügelschlage:

Oh, Hades,
schau' auf zum Sternenhimmel!

Mir grauet vor der Sterne Schicksal,
dass ihres leuchtenden Gebotes,
sie fernen Tages nicht mehr mächtig,
dass sie zu feinem Sternenstaub zermahlen
von Zeus, dem schicksalfordernden Göttervater,
weil sie mit mattem Schein

die Erdenkinder nicht beglücken
und drum dem Sternenzelt entweichen müssen.

So

lasse ab von meinem Weib.

Verbann' mich nicht von ihrem Sternenzelt,
das lieblich prangt im lauen Abendschein
berauschter Sommernächte.

Wes hehren Geistes Firmament
sollt' sonst ich denn bestirnen im ewigkreisenden All?

Oh, Hades,

Du schmuckerpichter Schattenfürst,
dem's selbst an prächtigem Gewand ermangelt,
wie lang, wie lang gedenkst Du noch,
dass mit der Seele heiligen Tränenflut
ich Dir die unbeschwerten Erdentage löhne,
mit salziger Perlenzier, mit Perlentänen
die Halseskette mühesam Dir fädle,
dass sie mit prunkem Tränenschimmer
Dich lieblicher erstrahlen möge?

Zier' mit dieser Ruhmeskette
doch Deiner Gattin marmorweißen Hals,
dass ehrend sie zum holden Dank
mit ihrem duft'gen Wiesenzauber
den welken Garten Deiner fernen Jugend
wieder grünen lässt
und sende mir indes
Zephyros milden Wonnehauch.

Lass Deinen grauen Wolkenschleier fallen,
mich meines Weibes Sonnenantlitz schau,
den frostigen Gedankenschauer,
der mir in bangem Busen wintert
in ihrem Gnadenlichte schmelzen,
beströmend ihrer lichten Segensgabe
die eisen Herzensquellen tauend brechen.

Hades ward gerührt von Orpheus erhabener Kunst und gewährte den Liebenden freies Geleit. Orpheus voran, Eurydike im treuen Gefolge, gelobte der Sänger Orpheus dem Totengotte Hades nicht der Liebsten Antlitz zu schau'n auf dem Rückweg aus dem Reiche der Schatten.

Eurydike indes, die Teure, gewährte den geifernden Kerberos, hündischer Hüter der Schwelle zum Totenreich.

Es bangte ihr Busen und fasste des Liebenden Hand. Schauernd wandte sich Orpheus zum zitternden Weibe ... und brach sein Versprechen.

Somit wurde Eurydike Orpheus, dem Untröstlichen, gänzlich entrissen, des Orkus' Pforten auf ewig verschlossen.

Des Todes Schatten bleierne Kuss lag schmachkend auf ihrer zarten Seele prangem Geblüte und schlug den Musensohn in Banden.
Er welkte dahin, ihr mattgewordener Rosenblick.

Sie sind versiegt, die muntren Quellen irdischer Wonnen, und stiller denn je streifen die trauten Winde durch des Herzens einsamer Gründe.

Der milde Sommer im Busen verstreicht und weicht dem fahlen Welken muntre Tage.